

Von Dr. Christoph Luchsinger, +41 76 392 03 20, luchs@schatten-kabinett.ch

- alt Gemeinderat Stadt Zürich (FDP) für die Kreise 1 & 2 und Direktor www.schatten-kabinett.ch
- Universitätsdozent Mathematik
- Gründer www.acad.jobs : Alle akademischen Stellen weltweit – und die besten Jobs in der Privatwirtschaft

Wie man (aus liberaler Sicht) eine Vorlage analysiert

Ende jeden Jahres lesen oder wenn man eine wichtige Vorlage analysieren muss.

Einordnung im politisch-parlamentarischen Prozess

1. Optimal erfahren wir von einer Vorlage *vor* einer allfällige Pressekonferenz der Regierung -> Aktion starten (selber etwas einreichen / Presse)?
2. Ist es wirklich ein Problem; muss man es (staatlich) lösen? Zum Beispiel:
 - a. «Überalterung» ist kein Problem – falsch konstruierte Sozialwerke schon
 - b. Die Endlichkeit fossiler Energieträger ist kein Problem – der CO2-Ausstoss schon
3. Muss das Thema der Vorlage *jetzt* behandelt werden? Warum dringend (warum nicht vorher gekommen)? Hidden Agenda (gibt es Hintergründe zum Zeitpunkt, die wir nicht kennen)? Zielen unsere Gegner im Fall einer Volksabstimmung auf eine gleichzeitig stattfindende, eidgenössische Volksabstimmung, bei der unsere Gegner eher an die Urnen gehen? Wenn man es nicht verhindern kann – kann man die Einführung verzögern (ev gibt es einen Mehrheitswechsel)?
4. Sunset Legislation anstreben (Endtermin festgelegt, ausser Gesetzgeber Verlängerung erneut (mit qualifiziertem Mehr) beschliesst).
5. Wir wollen lieber Kompetenz bei Legislative statt Exekutive! Exekutive soll wenig Spielraum haben (mit bewussten, begründeten Ausnahmen). Aber auch: Stimmt die Flughöhe (keine kleinliche Einmischung in Verwaltungsdetailfragen)?
6. Ist diese Stufe (Gemeinde, Kanton, Bund) überhaupt rechtlich/verfassungsmässig zuständig?
7. Welche Parteien, Verbände, Interessengruppen sind dafür, welche dagegen? Das *kann* Hinweise auf weitere Punkte liefern.

Stimmen die Fakten, funktioniert vorgeschlagene Lösung, Alternative?

8. Kann man den Aussagen der Verwaltung trauen, wurden Sachen weggelassen? Kritisch hinterfragen.
9. Kommen Resultate aus „wissenschaftlichen Untersuchungen“ vor?
 - a. Wie sicher sind diese Erkenntnisse, wie schnell überholt?
 - b. War eine Studie sinnvoll/nötig?
 - c. Wurden öffentliche Daten benutzt? Ist es sinnvoll, diese Daten zu erheben (kostet auch Geld). Falls absehbar ist, dass die Linken darauf basierend Forderungen stellen werden (v.a. Sozialindikatoren): nein; im Zweifelsfall: nein. Wenn die Daten nicht da sind, können sie nicht analysiert werden.
 - d. «Fehlerquellen» sind: Stichprobe zu klein, nicht von den USA auf die Schweiz übertragbar (Ort), seit 1980 haben wir neu Internet (Zeit), simple Rechenfehler, tendenziöse Graphiken, Korrelationen ohne *Kausalzusammenhang*, methodische Fehler, Interpretationsfehler, zentral wichtige erklärende Faktoren wurden «vergessen»
10. Funktioniert vorgeschlagene Lösung überhaupt?
11. Bei Gebäuden/Örtlichkeiten: Augenschein vor Ort und Gespräch mit Anwohnern!
12. Ist es sinnvoll, mit Gemeinwesen der gleichen Stufe zusammen eine Lösung zu erarbeiten?
13. Wenn Zahlen vorkommen:
 - a. warum nicht mehr/weniger?
 - b. Oder Minimum/Maximum von 2 Zahlen, wenn zukünftige Entwicklung unsicher
14. Hat es eine Positivliste zu etwas; warum nicht eine Negativliste (oder umgekehrt). Dazu Formulierungen wie: «Mindestens/höchstens 2 von 5 Kriterien erfüllt.»
15. Passen vorgeschlagene Mittel zur deklarierten Zielerreichung? Optimal gilt weiter:
 - a. Mehrere Ziele mit einem Mittel erreichen/anvisieren tönt clever, ist aber im Zeitablauf *beim Staat* höchst problematisch, weil sich die Ziele ändern, aber die Mittel bei staatlichen Aktionen (im Gegensatz zur Privatwirtschaft) fortgesetzt werden.

- b. Ebenso nicht mehrere Mittel pro Ziel: man weiss dann nicht mehr, welches Ziel wirklich gewirkt hat.
- c. -> grundsätzlich «Pro Ziel ein Mittel» (das effektivste Mittel).

Ordnungspolitik, Wettbewerbspolitik, Non-Zentralismus

16. Kann sich der Wettbewerb voll entfalten in die beiden Richtungen:
 - a. Stimulierung der Involvierten zu Leistung (falls man Wohlstand als wichtig erachtet),
 - b. Steuerung und Ordnung des Wirtschaftsprozesses?
17. Grundsatzfrage: Wer entscheidet, was produziert wird und wie wird es danach verteilt?
18. Werden Preise administriert? Preise haben nicht nur sozialpolitische Auswirkungen. Preise haben jenseits der Sozialpolitik wichtige Signal-, Anreiz- und Steuerungsfunktionen und koordinieren damit die Wirtschaftssubjekte. Werden Preise ausser Kraft gesetzt und administrativ festgesetzt, führt das zu Problemen.
19. Probleme optimal privat lösen; sonst Gemeinde; sonst Kanton; sonst Bund (Subsidiaritätsprinzip: auf der tiefstmöglichen Stufe lösen; erst wenn untere Stufe nicht mehr befriedigend lösen kann weiter oben – leider schwammig; im Zweifel tiefer; schauen Sie auch, was für Leute für die Zentralisierung sind). Siehe auch www.schatten-kabinett.ch/64.
20. Wenn Machtfragen relevant: bekommt/hat jemand (viel mehr) Macht? Gibt es Gegengewichte und Kontrollen («Macht korrumpiert – absolute Macht korrumpiert absolut»).
21. Für das Experimentieren und gegen den Machbarkeitsglauben.
22. Für generelle Richtlinien und gegen spezifische Einzelanordnungen.
23. Für konsequente Verantwortlichkeit und gegen Rettungsschirme aller Art.
24. Wird der Wettbewerb/Marktzugang eingeschränkt?
25. Wenn mit einer Vorlage der Wettbewerb gefördert werden soll und/oder gegen Monopole vorgegangen werden soll; Kernfrage nach Rothbard: «Warum können andere Unternehmen die gewinnbringende Möglichkeit nicht nutzen und in die Produktion dieses Gutes einsteigen, wobei sie die Möglichkeit eines Monopolpreises eliminieren?». Dort muss man dann richtigerweise ansetzen! Angriffspunkte sind dann
 - a. Vorlage macht es noch schlimmer (ist meist richtig).
 - b. Weil vor allem KMU allgemein behindert werden, gibt es allgemein weniger Wettbewerb. Mehr dazu auf www.schatten-kabinett.ch/111.
 - c. Die konkreten Hindernisse des Markteintritts von anderen Unternehmen benennen (zB unnötige Bewilligungen).

Staat als Unternehmer, Arbeitgeber, Auftraggeber («wo wir ihn alles eigentlich nicht haben wollen»)

26. Staat soll nicht mit eigenen Unternehmen und Organisationen als Leistungserbringer auftreten, selbst wenn etwas staatlich finanziert/ermöglicht wird (Gesundheitswesen).
 - a. Vorsicht wegen Interessenkonflikten: Staat als Eigentümer, Leistungsbesteller und Regulator
 - b. Mehr auf www.schatten-kabinett.ch/113 und www.schatten-kabinett.ch/114 ;
 - c. Schlagwort: statt «service public» lieber «service au public»
27. Wenn Staat (auch) als Unternehmer auftritt:
 - a. gleiche Spiesse wie Private
 - b. extrem eng definierter, zeitlich befristeter Leistungsauftrag
 - c. strikt nicht zulassen, dass Staatsunternehmen in vor- und nachgelagerte und verwandte Gebiete hinein expandiert, obschon das im Einzelfall sehr sinnvoll scheint - uferlos.
28. Bei Anstellungsbedingungen:
 - a. Wie sind vergleichbare Jobs in der Privatwirtschaft (oder anderen staatlichen Ebenen) entlohnt (incl Fringe Benefits, Feier- und Freitage, Ferien)
 - b. Staatsangestellte haben de facto Kündigungsschutz
 - c. Begrenzung FTE (Achtung: Umgehung durch Vergabe von Aufträgen)
 - d. «gute Arbeitsbedingungen JA, aber keine weiteren FTE, optimal weniger»
 - e. Zum Teuerungsausgleich: www.schatten-kabinett.ch/57
29. Outsourcing (in billiges Ausland), auch bei Dienstleistungen.
30. Bei Aufträgen an Private:
 - a. Salamischeibchenprinzip zur Umgehung des öffentlichen Submissionswesens durch zeitliche Streckung der Ausgaben -> zu teure Beschaffung
 - b. In Ausschreibung Vollkostenrechnungen & Lebenszykluskosten verlangen/beachten
 - c. Wurde bei Vergaben gesteuert? 3 Methoden
 - i. Anforderungen vage -> Offerten können kaum verglichen werden

- ii. Anforderungen so hoch, dass sie niemand erfüllen kann -> Willkür bei der Frage, was man jetzt wieder an Anforderungen raus nimmt
- iii. Anforderungen auf 1 Lieferanten zuschneiden

Regulierung, Freiheitsbeschränkung

31. Wird Demokratie/Kollektiventscheid statt Freiheit/Individualentscheid angestrebt (Demokratie ist weder Ziel noch gut; sondern Mittel im Interessenausgleich; Ziel ist die Freiheit).
32. Wird Freiheit, Spielraum, Selbstverantwortung der Bürger, Eigentümer, Unternehmer (inkl freie Kulturschaffende), Konsumenten, Steuerzahler, nichtsubventionierten wohltätigen Organisationen eingeeengt? Es geht um Freiheit des Individuums, nicht Freiheit des Staates oder einer Behörde!
33. Bürokratie- / KMU-Folgenabschätzung?
34. Vorsicht vor „Wolf im Schafspelz“ und: „wehret den Anfängen“ bei schleichender Freiheitsberaubung:
 - a. Weder fördern, noch behindern, sondern FREI!
 - b. Verboten – besteuert – frei – gefördert – vorgeschrieben: FDP als Mitteposition; «Und wenn es noch nicht verboten ist, so wird es heute noch subventioniert», «kaputtffördern»
 - c. Der heilige Gradient geht im Zeitablauf folgendermassen (der Weg ist dann):
 - i. Pflicht: Veganes Essen *auch* anbieten
 - ii. Veganes Essen subventionieren
 - iii. Nicht-veganes Essen besteuern
 - iv. Nicht-veganes Essen verbieten
35. Im Zweifel gegen neue Auflagen. Wenn der Nutzen nicht hoch ist, besser nichts machen.
36. Wenn es in einem Gebiet neue oder mehr Regulierung braucht:
 - a. kann man gleichzeitig eine Kompensation fordern, dahingehend, dass an anderen (verwandten) Orten gleichzeitig Regulierung beseitigt wird? Sogar «one in, two out»!
 - b. Wie viele sind von der Regulierung betroffen (Breite)?
 - c. Wie stark sind diese betroffen (Tiefe)?
 - d. Wie willkürlich? Rechtsweg realistischerweise möglich?
37. Für den gesunden Menschenverstand und gegen sogenannte Experten.
38. Werden Menschenrechte der ersten Generation verletzt; siehe dazu www.schatten-kabinett.ch/41 ? Meistens -> in Debatte einsetzen
39. Sind Weltverbesserer am Werk, welche von oben die Gesellschaft ändern möchten? Auch wenn man viele Ziele teilt: Änderungen sollten immer von unten frei entstehen und nicht durch Zwang von oben. Das zweite funktioniert nur äusserst selten nachhaltig.

Finanzpolitik

40. Hat Aufschieben, Strecken oder zögerliche Behandlung im Parlament Sparwirkung (auch einmalige Einsparung ist willkommen)? Wenn unausweichlich, machen Sie die Zustimmung von einer möglichst späten Inkraftsetzung abhängig. Hingegen: keine Budgetkosmetik, da dies Spardruck reduziert.
41. Wenn Organisationen/Gruppen/Personen Geld wollen:
 - a. Brauchen sie das zusätzliche Geld wirklich (Reserven)? Können sie es nicht selber finanzieren/auftreiben?
 - b. Strengen sie sich genug an?
 - c. Liegt eigenes Verschulden der Bittsteller vor?
42. Budget- und Schuldenbremsen; allenfalls Staatsquotenbremsen auf allen staatlichen Ebenen.
43. Achten Sie auf Gefahren beim Teuerungsausgleich: www.schatten-kabinett.ch/57
44. Wenn man eine aus liberaler Sicht unnötige Ausgabe nicht verhindern kann:
 - a. Kultur: ist es wenigstens gut und zugunster der ganzen Bevölkerung?
 - b. Sozial: kommt es wenigstens den Bedürftigen zu Gute?
 - c. Wirtschaft: wird es dann wenigstens gut und effizient eingesetzt?
45. Wie viel Geldmittel wollen wir dafür aufwenden?
 - a. Zeitliche Befristung?
 - b. Sicherungen einbauen Richtung Kürzung, wenn wir Budgetdefizite oder gar Bilanzfehlbeträge haben
 - c. Sunset-Legislation bei Finanzen
 - d. Kann man Ausgaben reduzieren? Ja, man kann immer weniger ausgeben! Varianten bitte. Thematisieren Sie, dass im Alltag das Wort «sparen» erst dann benutzt werden darf, wenn man keine Schulden hat und einen Überschuss macht! Also von «sparen» sollte in der Politik normalerweise sowieso nie die Rede sein.

- e. Kann man allenfalls aufwandsproportionale Subventionen («30 % der Kosten») durch Normkostenbeiträge («3000 CHF pro Blinddarm») ersetzen?

Sozialpolitik

- 46. Subjekt- statt Objekthilfe; innerhalb der Subjekthilfe: optimal Final- statt Kausalprinzip.
- 47. Für die Familie und gegen staatliche Ersatzmütter und -väter.
- 48. Umverteilung/Staatseingriff: wirkt er zugunsten der Armen oder gibt er nur Macht der (linken) Verwaltung und Jobs für die (linken) Sozialarbeiter/Beratungs- und Hilfsindustrie
- 49. Geht es Richtung
 - a. ergebnisgerecht (links und sehr naiv), lieber b:
 - b. Chancengleichheit (besser, aber immer noch naiv und vor allem wertend (Ziel zB gleiche Chance auf Hochschule)), lieber c:
 - c. Regelgerecht und Chancenvielfalt (= frei, nicht wertend)
 - d. Mehr dazu auf www.schatten-kabinett.ch/30

Bewusst am Schluss: bei aller Überzeugung: kann man es auch verkaufen? Können wir das so vertreten? Ball tief halten? Wir müssen nur 25 % der Leute überzeugen!